

Eleonore Reuter (Hrsg.)

Bibelarbeit mit Kindern

Die Welt mit anderen Augen sehen

Propheten und Prophetinnen



Verlag Katholisches Bibelwerk

Wofür halten die Menschen mich?

Jesus und die prophetische Tradition der Bibel

I. Erschließung der biblischen Botschaft

Als Jesus seinen Jüngern die Frage stellt, „Wofür halten die Menschen mich?“, da antworten sie ihm: „Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für sonst einen von den Propheten.“ (aus Mk 8,27-30)

An anderer Stelle wird gesagt, dass das ganze Volk Jesus einen Propheten nennt (Mt 21,11; Joh 6,14 u.a.). „Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk“ sagen die Emmausjünger. Die Auferweckung des Jünglings von Nain durch Jesus wird vom Volk so gedeutet: „Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden. Gott hat sich seines Volkes angenommen.“

Die Menschen sehen in Jesus einen prophetischen Menschen, in dem Gottes Erbarmen und Liebe zu seinem Volk aufscheint. Einige bringen Jesu Auftreten und seine Botschaft sehr eng mit Johannes dem Täufer in Verbindung. Andere sehen in Jesus den wiedergekommenen Elija, der den „Tag des Herrn“ und nach rabbinischer Tradition das Kommen des Messias vorbereiten soll (Mal 3,23f.). Oder sie sehen in ihm „sonst einen der Propheten“.

Im Judentum wie im Islam gilt Jesus bis heute als großer Prophet.

Was ist das – ein prophetischer Mensch?

Die Propheten sind weniger Zukunftsvorhersager. Sie sind vielmehr geschichtsbewusste und mit Gott verbundene Menschen. Sie betrachten aus den Erfahrungen der Vergangenheit sehr aufmerksam die Gegenwart und deuten die Zeichen der Zeit im Licht Gottes. Oft erkennen sie, welche Konsequenzen aktuelle Geschehnisse für die Zukunft haben werden – und je nachdem verkünden sie eher eine kritische oder tröstende Botschaft. Die Kraft für ihr Reden und Tun kommt nicht aus ihnen selbst, sondern von Gott. Deshalb sagt Jesus auch: „Gottes Geist ruht auf mir, Gott hat mich gesalbt.“

Gerechtigkeit und Freiheit

Das Volk Israel hat immer wieder in der Geschichte am eigenen Leib Gottes befreiendes Handeln erfahren. Eine der wichtigsten Erfahrungen war der Exodus, der Auszug aus Ägypten. Viele biblische Propheten haben die Erinnerung an den befreienden Gott wach gehalten. Manche von ihnen haben sogar in anderen Unrechts- und Unterdrückungssituationen einen neuen Exodus angekündigt. Immer wieder verkünden die Propheten Gott als den Befreier und erinnern an Gottes Liebe zu seinem Volk.

Mit den eigenen Befreiungserfahrungen des Volkes war die Erkenntnis verbunden: unserem Gott ist es nicht egal, wie wir Menschen miteinander umgehen. Gott steht ganz besonders auf der Seite der Armen und Schwachen. Darum richten die Propheten ihre Kritik ausdrücklich gegen die Mächtigen und Reichen, wenn deren Verhalten zu Ausbeutung führt. Viele Herrscher haben darum auch versucht, die Propheten zum Schweigen zu bringen.

Propheten und Prophetinnen im Neuen Testament

Jesu Verkündigung ist fest in dieser Tradition der biblischen Prophetie verankert. So fasst Jesus in seiner Antrittspredigt in Nazaret sein ganzes zukünftiges Tun mit den Worten des Propheten Jesaja zusammen: „Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“ (Lk 4,18f. vgl. Jes 61,1; 58,6)

Jesu Taten erinnern an die großen Propheten Elija und Elischa, an deren Totenerweckungen, Heilungen und Speisungen (1 Kön 17 ff; 2 Kön 4,42-44). Eine prophetische Zeichenhandlung kostete Jesus wahrscheinlich den Kopf: die Tempelreinigung (Mt 21,12-17, vgl. V.11!). Die Propheten des Alten wie des Neuen Testaments sagen nicht nur ihre Botschaft vom lebendigen und befreienden Gott, sondern sie leben sie – für alle offensichtlich und manchmal anstößig in ihrem Handeln.

Doch nicht nur Jesus, auch Menschen, die in der Kindheitsgeschichte des Lukasevangeliums besonders hervortreten wie Zacharias, Maria, Elisabet, Hanna und Simeon und Johannes der Täufer, werden im Neuen Testament als prophetische Gestalten gezeichnet. Sie alle stammen aus dem armen und erniedrigten Volk. In ihren prophetischen Liedern und Texten, dem Magnificat

(Lk 1,46-56), Benedictus (Lk 1,68-79) oder Nunc dimittis (Lk 2,29-32) sprechen sie von Gottes Treue und vom Ende der Unrechtsverhältnisse.

Wofür haltet ihr mich?

Viele haben in Jesus einen prophetischen Menschen gesehen. Sie haben erkannt: er tritt in die Fußspuren der anderen Propheten vor ihm.

Und doch ist Jesus für seine NachfolgerInnen mit diesem Titel nicht ausreichend beschrieben. Gehen wir zurück an die Stelle aus dem Markusevangelium am Anfang dieses Beitrags, zu Mk 8,27-30. Nach der Auskunft, dass viele Menschen Jesus für einen der Propheten halten, fragt Jesus seine Jünger: „Und ihr, wofür haltet ihr mich?“ Simon Petrus antwortet: „Du bist der Messias!“

In Jesu Tun und Handeln wird die von den Propheten angekündigte Königsherrschaft Gottes Wirklichkeit: „Selig **seid** ihr Armen, ihr Verfolgten, denn euch **gehört** die Königsherrschaft Gottes“ (Mt 5,3.10f.), spricht Jesus in der Bergpredigt zu den Volksscharen. Jesus richtet die Hoffnungslosen auf, er bringt Menschen Licht, wie es der Prophet Jesaja für die kommende Heilszeit angesagt hat. In Jesu Wirken und Handeln geschieht Heilung, Befreiung, Wiederherstellung der Menschen und der Schöpfung. Die Situation der Menschen verändert sich, wenn sie Jesus begegnen. Jesus ist mehr als ein Prophet. Er ist der Messias, der König. Darum sagt die Stimme Gottes auch bei der Taufe Jesu durch Johannes den Täufer: „Das ist mein geliebter Sohn“. (Mk 1,11)

b) Das Thema im Kirchenjahr

Besonders an den vier Adventssonntagen ist die Verankerung des Evangeliums in der prophetischen Botschaft deutlich fassbar. Auch Johannes der Täufer kommt in einigen Evangelientexten vor (vgl. die Vorschläge zu den prophetischen Jesajatexten in Band 1 und Band 5, sowie die Beiträge zu Johannes dem Täufer in diesem Band, in Band 5 und Band 7).

Jesaja 61,1-2 ist die alttestamentliche Lesung am 3. Adventssonntag, ihr ist die Antrittspredigt Jesu in Nazaret Lk 4,16-21 nicht zugeordnet, sondern Joh 1,6-8.19-28. Im Rahmen einer Kinderkirche oder eines Schülertagesdienstes u.a. können die beiden Stellen Jes 61,1-2 und Lk 4,16-21 gelesen werden.

c) Der Bibeltext in der Lebenswelt der Kinder

Kinder können die prophetische Ankündigung des Jesaja und die Übertra-

gung auf Jesus unmittelbar verstehen. Sie sehnen sich nach einer Welt, in der es keine Armen und Kranken, keine Gefangenen und Traurigen und keine Ungerechtigkeiten mehr gibt.

II. Bausteine für die Gestaltung

■ ■ Baustein 1 – der Bibeltext für Kinder

Jesus kam nach Nazaret und ging dort in die Synagoge. Frauen und Männer, Jungen und Mädchen hatten sich in der Synagoge zum Gottesdienst versammelt – es war Sabbat. Jesus stand auf, denn er war an der Reihe, aus den heiligen Schriften vorzulesen. Er ging nach vorne, nahm die Schriftrolle mit dem Buch des Propheten Jesaja und rollte sie auf, bis er die Stelle fand, die gelesen und ausgelegt werden sollte. Jesus las vor: „Die Geistkraft Gottes ist auf mir, denn Gott hat mich gesalbt. Ich bin gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu verkündigen, den Gefangenen Freiheit anzusagen, den Blinden, dass sie wieder sehen werden, die Unterdrückten in die Freiheit zu entlassen.“ Dann gab er die Rolle zurück, ging an seinen Platz und setzte sich wieder. Alle in der Synagoge schauten ihn an. Da begann er ihnen die Schrift zu erklären: „Heute hat sich das Wort des Propheten Jesaja, das ihr gehört habt, erfüllt.“ Die Menschen freuten sich und staunten.

■ ■ Baustein 2 – Szenisches Spiel

- Die Kinder suchen zum Jesajazitat passende Jesusgeschichten aus ihrer (Kinder-)Bibel: die Heilung des blinden Bartimäus, die Seligpreisungen, die Brotvermehrung, die Zachäusgeschichte (hier bekommen die Armen viel Geld von Zachäus zurück!).
- Sie spielen jeweils in Kleingruppen eine Szene. Nach jedem szenischen Spiel sucht die gesamte Gruppe (Zuschauer und Spieler) einen Satz über Jesus: „Jesus, du bist...“; „Jesus, du machst ...“ Der Leiter/die Leiterin schreibt die Sätze mit.
- Im Anschluss an alle Szenen wird der Bibeltext aus Baustein 1 gelesen. Danach liest L die Sätze der Kinder, die er/sie mitgeschrieben hatte: „Und das habt ihr über Jesus herausgefunden: ...“

■ ■ Baustein 3 – Identifikationsübung 1

L erzählt: „Zur Zeit Jesu gab es viele Arme. Die Menschen arbeiteten hart, aber sie mussten so viele Steuern bezahlen, dass ihnen fast kein Geld zum Leben mehr übrig blieb. Die Kinder mussten mitarbeiten oder auf der Straße um Geld betteln. Viele Menschen waren krank und konnten nicht arbeiten. Auch sie mussten sich mit Betteln über Wasser halten. Menschen, die auf die schlechte Politik des Herodes oder der Römer schimpften, wurden ins Gefängnis gebracht oder getötet. Darum traute sich bald keiner mehr, etwas gegen die Mächtigen zu sagen.“

Wir versuchen einmal, diese Szenen nachzuspielen:

- Menschen, die arm sind und Hunger haben und betteln müssen
- Menschen, die krank sind, z.B. blind
- Menschen, die Angst haben, offen ihre Meinung zu sagen
- Menschen, die im Gefängnis sitzen, weil sie ihre Meinung gesagt haben, die den Herrschenden nicht gepasst hat.“

Zum Verkleiden liegen dunkle Tücher aus (Brauntöne, Schwarz).

Die Kinder spielen in verschiedenen Ecken des Raumes diese Lebenssituationen erst für sich, dann vor den anderen nach. So entstehen verschiedene Stationen.

L fragt jede Gruppe: Was sagen diese Menschen? Was wünschen sich diese Menschen?

„In diese Situation kommt Jesus.“ *(Ein Kind trägt die Jesuskerze. Die Jesuskerze wandert zu jeder Station. Wenn die Jesuskerze kommt stehen alle auf, reichen sich die Hände und bilden einen großen Kreis. Zum Schluss tritt die Jesuskerze in die Mitte).*

L fragt die Kinder: „Was ist passiert?“ „Was hat sich verändert?“

Am Schluss wird der Text aus Baustein 1 gelesen.

■ ■ Baustein 4 – Umsetzung ins Bild

In der Weiterführung von Baustein 3 drücken die Kinder das Erfahrene mit Fingerfarben, Wachskreiden, die sich verwischen lassen oder Erdfarben (im trockenen Zustand sind sie auch als Fingerfarben benutzbar) in einem Bild aus.

Dabei kann die Stimmung nur in Farben ausgedrückt werden – oder es entstehen sogar zwei Stimmungsbilder: bevor und nachdem Jesus kam.

■ ■ Baustein 5 – Identifikationsübung 2

Zu dumpfen Trommelschlägen bewegen sich die Kinder im Raum. Sie gehen mit schleppenden Schritten, die Schultern hängen herab, der Kopf ist gesenkt, der Blick richtet sich auf den Boden. Sie fühlen sich schwer und traurig. Bei einem letzten festen Trommelschlag erstarren alle wie auf einer Fotoaufnahme.

Die Jesuskerze kommt zu jedem Kind. Wenn das Kind in die Kerze geschaut hat, darf es sich langsam wieder bewegen, alle Glieder locker bewegen und sich gut hinstellen.

Der Text aus Baustein 1 wird vorgelesen.

Dann kommen fröhliche Trommelschläge, alle hüpfen dazu durch den Raum.

■ ■ Baustein 6 – Gesprächsimpuls: Wenn Jesus heute käme...

„Wenn Jesus heute käme, welche Menschen trafe er an? Welche Ungerechtigkeiten, welche traurigen Lebenssituationen?

Wie können wir als Freunde Jesu dazu beitragen, dass die Menschen wieder froh werden?“

■ ■ Baustein 7 – Liedvorschläge

- Ja, Gott hat alle Kinder lieb
- Lass uns in Deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun
- Weißt Du, wo der Himmel ist
- Selig seid ihr